

<b>Zeitschrift:</b>	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	34 (1983)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz, Band 5
<b>Autor:</b>	Gutscher, Daniel
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-393500">https://doi.org/10.5169/seals-393500</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Berlens (Jean Bazaine) – Mézières (Yoki) – Porcelles (Jacques Césa) – Ursy (Charles Cottet) – Romont (Sergio de Castro) – La tournée de visites laisse le temps de voir au musée les réalisations d'une trentaine de bons artistes suisses et étrangers.

*Die Exkursion 10 wird ab Zürich geführt*

Treffpunkt beim Carparkplatz hinter dem Landesmuseum um 07.00 Uhr; Zustiegsmöglichkeit am Bahnhofplatz St. Gallen um ca. 08.20 Uhr

*Rückkehr am Sonntagabend:* St. Gallen an ca. 18.30 Uhr; Zürich an ca. 20.00 Uhr

EXKURSION 10: BAROCKARCHITEKTUR IM ALLGÄU  
UND IM PFAFFENWINKEL

*24./25. September mit Übernachtung in Oberammergau*

Führung: Dr. Hans Martin Gubler, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Wald, Vizepräsident der GSK

Programm: Zürich – St. Gallen – Kempten – Füssen – Hohenschwangau – Lindenhof – Ettal – Oberammergau (Übernachtung) – Steingaden – Wies – Schongau – Marktoberdorf – Kempten – Isny – St. Gallen – Zürich

*Details siehe «Unsere Kunstdenkmäler» 1983/2, S. 123  
Reisepass oder Identitätskarte erforderlich!*

*Das Sekretariat behält sich das Recht auf Um- und Neuzuteilungen vor!*

*Programmänderungen vorbehalten!*

*Anmeldeschluss für alle Exkursionen: 7. September 1983*

BEITRÄGE ZUR KUNSTGESCHICHTE  
DER SCHWEIZ, BAND 5

DANIEL GUTSCHER: DAS GROSSMÜNSTER IN ZÜRICH

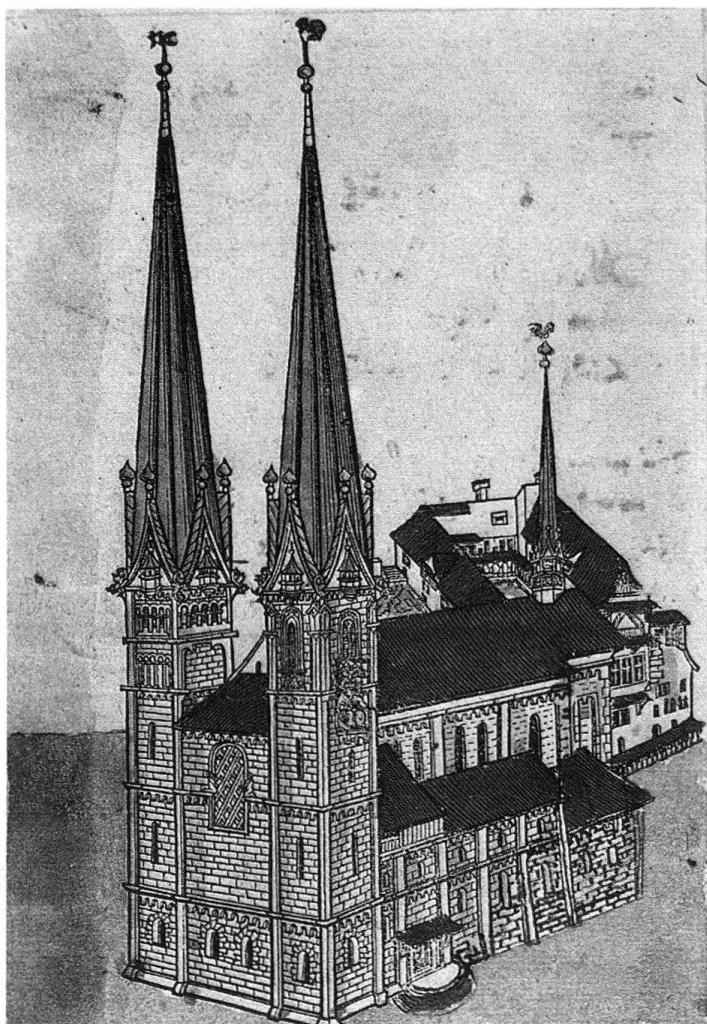
Ca. 225 Textseiten, ca. 230 Abbildungen, davon mehrere in Farben, 7 Faltafeln

Voraussichtliches Erscheinungsdatum: Ende 1983

*Subskriptionspreis für Mitglieder der GSK: Fr. 39.–. Bestellungen mit der diesem Heft beiliegenden Karte bis 23. September 1983*

Das Zürcher Grossmünster hat die Forschung seit je beschäftigt. So röhmt es der junge Jacob Burckhardt als «eine der denkwürdigsten Kirchen der Schweiz», und ein halbes Jahrhundert vor ihm nannte es der damalige Stiftsbauherr Johann Jacob Breitinger gar «die Einzige Zierde der Stadt und der Kunst, ... ein prächtiges Monumen-

Zürich: Das Grossmünster im Jahre 1576. Blatt des Planes von Jos Murer, das auch den Umschlag der Monographie von D. Gutscher ziehen wird. Zentralbibliothek Zürich. Mädchenkopf auf der Westempore, um 1130–50 (1897 wiederentdeckt)



tum Antiquitatis Ecclesiae et urbis Turicensis». Er rettete damit das Grossmünster vor dem Abbruch und einem Neubau von Gaetano Matteo Pisoni.

Um so erstaunlicher, dass bis heute noch nie eine umfassende Monographie mit reicher Bebilderung erschienen ist. Im Verlauf der Generationen sind zwar immer wieder Publikationen darüber vorgelegt worden, jeweils Ausdruck des zeitbedingten Erkenntnisstandes. Hauptetappen stellen dar die Untersuchungsberichte Johann Rudolf Rahns, entstanden anlässlich der Innenrestaurierung von 1897, und Hans Wiesmanns anlässlich der Aussenrestaurierung der dreissiger Jahre unseres Jahrhunderts. Beklagte sich Rahn darüber, dass er nur am Innenbau beobachten konnte, so musste Wiesmann dies im umgekehrten Sinne tun. Um so verständlicher, dass 1978–80, als das ganze Münster ohne Chor und obere Partien der Türme etappenweise im Baugerüst stand, die Gelegenheit benutzt wurde, die bis anhin widersprüchliche Baugeschichte weitgehend zu klären.

Die nun vorliegenden Ergebnisse zeigen klar sich abzeichnende Bauetappen, welche das Grossmünster in neuer Erkenntnis erstrahlen lassen, nicht mehr als provinziellen, allmählich zusammengestückelten Bau (der stilistisch retardiert), sondern als ein

*Hauptwerk der schweizerischen Romanik*, dessen rekonstruierbare Baupläne ein massvolles Adaptieren an Zeitgemässes erkennen lassen.

Jede der von 1100 bis 1220/30 sich hinziehenden Bauetappen hat am Münster eine Gruppe von Plastiken hinterlassen. Die rund 120 Kapitelle, Kämpfer und Schlusssteine des Innenraums sind dank dem Umstand, dass sie nie überarbeitet worden sind, *erstrangige Zeugen* der in der Schweiz wirksamen künstlerischen Strömungen der *romanischen Bildhauerei*. Neben der Baugeschichte werden sie deshalb (erstmals!) *in Bild und Wort* vollständig vorgestellt.

Die Monographie gilt indessen nicht allein dem romanischen Bau, seiner Bauplastik und der aus den Schriftquellen rekonstruierbaren Ausstattung, welche liturgische Hauptachsen und Brennpunkte erkennen lässt. Es wird vielmehr ein Bogen gespannt vom Märtyrergrab der Stadtheiligen Felix und Regula über den reformatorischen Bildersturm, die Abbruchlust und das barocke Baufieber bis hin zu den Restaurierungen.

Es soll *ein lebendiges Bild* des mittelalterlichen Münsters und seiner Wandlungen als reformiertes Gotteshaus entstehen, um das Grossmünster in seiner Spannung zwischen Stiftskirche, «zweiter Kathedrale» im Bistum Konstanz, «Reichskirche» und Grabeskirche der Patrone Felix und Regula einerseits und der Mutterkirche der deutschschweizerischen Reformation Huldrych Zwinglis anderseits zu charakterisieren. Was vermag besser die übergreifende Absicht der Baumonographie zu illustrieren als der Zufall, dass das Buch noch rechtzeitig zum *750. Jahrestag der Übertragung von Reliquien Karls des Grossen* – er gilt als legendärer Stifter des Grossmünsters – von Aachen nach Zürich (1233) und auf den *500. Geburtstag des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli* (1484) erscheint?

Daniel Gutscher

#### DANK AN LUCIE BURCKHARDT

Wer mit Frau Lucie Burckhardt die Jahre ihrer Präsidentschaft miterlebt hat, nimmt nur ungern und mit leiser Wehmut zur Kenntnis, dass dieser von ihr in so hohem Masse geprägte Zeitabschnitt zu Ende ist. Es wäre einfach, die grosse Zahl von Entwürfen, Fakten und Resultaten darzustellen, die von 1977 bis 1983 in der GSK erarbeitet worden sind und die im Auftakt zum INSA-Werk, in der Reorganisation des Sekretariates, in der verstärkten Mitgliederwerbung und in der unvergesslichen Zentenarfeier in Zofingen besonders beredten Ausdruck gefunden haben. Damit wäre aber wenig ausgesagt über das, was in fünf Jahren von der Präsidentin geleistet werden musste und, weil Lucie Burckhardt jede Aufgabe, die sie übernimmt, mit Elan anpackt, auch geleistet werden wollte. Vielleicht darf einmal daran erinnert werden, dass die Gesellschaft für Kunstgeschichte mit ihren rund 12500 Mitgliedern eine verwaltungstechnisch recht komplizierte Institution ist, die – um das geplagte Wort hier zu verwenden – Management voraussetzt. Zudem wirkt die GSK als bedeutendes Verlagshaus, das sich mit al-